



IM FUSSBALL ZU HAUSE!

FLÜCHTLINGE IM FUSSBALLVEREIN



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

LIRA ALUSHI, WELT- UND EUROPAMEISTERIN

„Ich war erst vier Jahre alt, als meine Familie aus dem Kosovo fliehen musste. Hals über Kopf ließen wir alles zurück, was mir lieb und teuer war. Fünf Tage später kamen wir in Deutschland an, unser neues Zuhause war ein Asylbewerberheim in Remscheid. Wir waren fremd und mussten zunächst auch mit Ablehnung umgehen. Als Kinder haben wir dennoch schnell Kontakte geknüpft. Fußball hat mir dabei geholfen, Freunde zu finden, und mir neues Selbstvertrauen gegeben. Zum Fußball bin ich heimlich mit meinem Bruder gegangen, denn mein Vater war anfangs nicht gerade begeistert. Als er aber später gesehen hat, wie viel Spaß mir der Sport macht, wurde er mein größter Fan. Die Schicksale und Geschichten von Flüchtlingen bewegen mich noch immer. Ich möchte all jenen Mut machen, die weniger Glück hatten als ich. Jeder kann es zu etwas bringen, wenn man nicht aufhört, an sich zu glauben und für seinen Traum zu kämpfen! Im Fußball wie im Leben.“

Lira Alushi, 28, absolvierte 78 Spiele im Trikot der Nationalmannschaft. 2009 veröffentlichte sie ihre Autobiografie: „Mein Tor ins Leben – Vom Flüchtling zur Weltmeisterin.“



IM FUSSBALL ZU HAUSE!

FLÜCHTLINGE IM FUSSBALLVEREIN

INHALT

GRUSSWORTE	02	MAXIMILIAN ROEREN, TSC EINTRACHT DORTMUND	18
Reinhard Grindel, Aydan Özoğuz			
DER ENTSCHIEDENDE PASS.	04	FLUCHT IN DIE NORMALITÄT.	20
Wie Vereine und Flüchtlinge zusammenkommen.		Traumata und psychische Belastungen erkennen.	
BAKERY JATTA, SPIELER, HAMBURGER SV	06	VERENA WETZEL, REFUGIO BREMEN	22
MITMACHEN UND WEITERKOMMEN.	08	ANFEINDUNGEN BEGEGNEN.	24
Flüchtlinge in der Vereinsarbeit.		Respekt und Vielfalt im Fußball.	
ADAM ABDULLAHI ALI, SG EGELSBACH	10	GERD RUMMEL, FC VORWÄRTS DRÖGEHEIDE	26
ANSTOSSEN UND GEWINNEN.	12	TEAMSPIELER.	28
Geflüchtete Mädchen und Frauen im Fußball.		Wie das Zusammenspiel für Flüchtlinge gelingt.	
CARMEN GRIMM, CHAMPIONS OHNE GRENZEN	14	DIRK EWERT, SV YURDUMSPOR LEHRTE	30
SPRICHST DU FUSSBALL?	16	IMPRESSUM	33
Wie Verständigung im Verein gelingen kann.			



A handwritten signature in blue ink that reads "Reinhard Grindel". The signature is fluid and cursive.

REINHARD GRINDEL

Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES FUSSBALLS,

mir ist wichtig, zunächst meinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Viele Vereine leisten zur Integration von Flüchtlingen einen großen Beitrag. Allen Engagierten gebührt Lob und Anerkennung. Durch sie kann der Fußball seine wertvollste Wirkung entfalten – er baut Brücken, er ermöglicht Begegnungen und bringt unterschiedliche Menschen zusammen.

Diese Broschüre soll zeigen: Engagement ist einfach, helfen kann jeder. Und es geht dabei nicht allein um Menschlichkeit und Nächstenliebe. Flüchtlinge bringen viele Potenziale mit, von denen die Vereine profitieren werden. Je besser Flüchtlinge integriert sind, je mehr werden sie sich selber engagieren. Eine große Herausforderung für den Fußball besteht darin, das Ehrenamt bestmöglich zu fördern und die Zahl der Ehrenamtlichen konstant zu halten bzw. sogar zu steigern. Ich bin überzeugt, dass Flüchtlinge dabei eine besondere Rolle einnehmen können.

Der DFB möchte gemeinsam mit seinen Landesverbänden, Vereinen und der Politik nach Wegen suchen, damit Flüchtlinge noch stärker teilhaben

können. Deshalb fördern und unterstützen wir die Vereine in ihrem Engagement. Den Bedarf hierfür verdeutlicht die große Resonanz des Programms „1:0 für ein Willkommen“. Unsere Broschüre „Willkommen im Verein. Fußball mit Flüchtlingen“, die Vereinen Orientierung zu Fragen wie Versicherungsschutz, Spielerpässen oder Asylrecht gibt, wurde bereits mehr als 20.000 Mal bestellt. Seit August 2016 liegt sie in aktualisierter Auflage vor.

Diese Broschüre reflektiert die Erfahrungen der vielen Engagierten im Land. Sie widmet sich zudem konkreten Themen aus der Vereinspraxis. Etwa: Wie kommen Flüchtlinge und Vereine zusammen? Wie lassen sich geflüchtete Mädchen und Frauen erreichen? Wie können Sprachprobleme überwunden werden? Wie lässt sich weitere Unterstützung organisieren? Für diese und andere Fragen liefert die Broschüre Tipps und Hilfestellungen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

viele Menschen suchen in unserem Land Schutz vor Krieg und Verfolgung. Seit 2015 sind über eine Million Schutzsuchende zu uns gekommen. So viele Menschen aufzunehmen, unterzubringen und dann auch für erste Integrationsangebote zu sorgen, ist eine große Herausforderung.

Ging es im Jahr 2015 zunächst darum, für alle Flüchtlinge ein Dach über dem Kopf zu finden und ein erstes Ankommen in unserem Land zu ermöglichen, so sind wir heute einen riesigen Schritt weiter und gehen die Integration an. Dabei spielen auch die vielen tausend Fußballvereine in Deutschland eine wichtige Rolle. Sie tragen dazu bei, dass unsere neuen Nachbarn nicht fremd bleiben, sie schaffen Kontakte und Begegnungen.

Fußball reißt mit, er verbindet und schafft Teamgeist! Genau diesen Zusammenhalt möchte ich stärken. Deshalb habe ich gemeinsam mit der DFB-Stiftung Egidius Braun im März 2015 die Initiative „1:0 für ein Willkommen“ ins Leben gerufen. Mehr als 2.750 Vereine sind bereits dabei.

Die vorliegende Broschüre zeigt, mit wie viel Elan und kreativen Ideen sich die Fußballvereine in unserem Land für Flüchtlinge engagieren. Vom Sprachkurs über die Hausaufgabenhilfe bis hin zur Ausbildungsbörse. Auch über den Fußball hinaus sind viele Vereine aktiv und tragen so zur Stärkung des Zusammenhalts in unserer Gesellschaft bei.

Die vielen positiven Beispiele sollen Anregungen geben und auch Ansporn für weitere Vereine sein, aktiv zu werden. Flüchtlinge können für viele Vereine übrigens auch eine echte Verstärkung sein: als neue Mitspieler den Erhalt der zweiten Mannschaft sichern oder ehrenamtlich als Platzwart, Übungsleiter oder Schiedsrichter das Vereinsleben aktiv mitgestalten und bereichern.

Ich hoffe, dass Sie bei der Lektüre viele Anregungen erhalten, die Sie in Ihrem Verein umsetzen können. Und ich wünsche mir, dass Sie sich weiterhin so engagiert für das Zusammenleben in unserem Land einsetzen.



AYDAN ÖZOĞUZ

Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin
Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration

Fußballvereine engagieren sich auf vielfältige Weise, damit Flüchtlinge mitspielen können. So haben von März 2015 bis Oktober 2016 mehr als 2.750 Vereine im Rahmen der Initiative „1:0 für ein Willkommen!“ geflüchtete Menschen zum Fußballspielen eingeladen. Viele von ihnen spielen heute von der Kreisklasse bis zur Bundesliga mit. Allein im Jahr 2015 wurden 42.000 Spielberechtigungen für Ausländerinnen und Ausländer ausgestellt, drei Mal mehr als noch 2012. Das Engagement kann für Vereine und Flüchtlinge ein großer Gewinn sein: Flüchtlingen eröffnen sich Perspektiven für sportliche und persönliche Entwicklung. Vereine gewinnen neue Mitglieder und Ehrenamtliche.



DER ENTSCHEIDENDE PASS.

WIE VEREINE UND FLÜCHTLINGE ZUSAMMENKOMMEN.

WIE UND WO KÖNNEN VEREINE FLÜCHTLINGE FÜR IHRE ANGEBOTE GEWINNEN?

Asylsuchende sind mancherorts in Wohnungen, zumeist aber in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Dort leben viele Menschen unterschiedlicher Herkunft auf engem Raum zusammen. Der Platz für Spiel, Sport und Bewegung ist oft sehr begrenzt – umso mehr sind die Menschen auf externe Angebote angewiesen. Eine vielversprechende Möglichkeit für Vereine sind daher „aufsuchende“ Angebote in den Unterkünften, über deren lokale Standorte die Kommunen Auskunft geben können.

Den Weg in den Verein finden Flüchtlinge dagegen selten allein. Das völlig neue Wohnumfeld, geringe Erfahrungen mit dem organisierten Sport oder fehlende Beförderungsmöglichkeiten und Sprachkenntnisse stellen Hindernisse dar. Viele engagierte Vereine wagen deshalb den ersten Schritt. Sie gehen auf die Menschen zu und zeigen neue Wege auf. Mehrsprachige Flyer oder Plakate können die Werbung unterstützen. Wirksamer ist jedoch die persönliche Ansprache, insbesondere auch durch Personen mit eigener Migrationserfahrung. In allen Unterkünften, die von Kommunen, Wohlfahrtsver-

bänden oder Unternehmen betrieben werden, gibt es Ansprechpersonen. Dazu gehören die Heimleitung, Sozialarbeitende oder Koordinierende für die Freiwilligenarbeit. Auch die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsinitiativen, Sprachkursen oder Schulen kann sich lohnen. Durch Events, wie Vereinsfeste oder Turniere, können Begegnungen mit den neuen Nachbarn geschaffen und Brücken in den Verein geschlagen werden. In der Kommunikation mit Flüchtlingen sind gegenseitiger Respekt und Augenhöhe wichtig. Der gemeinsame Spaß ist der Schlüssel zum Erfolg.

WELCHE ANGEBOTE SIND FÜR FLÜCHTLINGE PASSEND?

Flüchtlinge befinden sich in einer unsicheren Lebenssituation. Viele Menschen wissen noch nicht, ob und wie lange sie bleiben dürfen. Aufgrund der häufigen Wechsel unter den Teilnehmenden und den sportlichen Ansprüchen der regulären Vereinsmannschaften sind viele Vereinsangebote für Flüchtlinge zu Beginn noch unpassend. Offene Trainingsgruppen oder Freizeitteams bieten einen guten Einstieg und erlauben einen späteren Übergang in den regulären Spielbetrieb. Eine offene Trai-

ningsgruppe zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass neue Spielerinnen und Spieler unabhängig von Leistungsniveau und Vereinsmitgliedschaft jederzeit einsteigen können. In der Trainingspraxis erfordert dies mehr Flexibilität und Offenheit. Das Training sollte in erster Linie Spaß und Abwechslung schaffen, die sportliche Leistung ist Nebensache. Selbstverständlich ist es wünschenswert, wenn Flüchtlinge und Einheimische von Beginn an zusammenspielen. Besondere Trainingsgruppen sind jedoch mancherorts eine gute Zwischenlösung, um das Mitspielen früh möglich zu machen und die Tür zu regulären Vereinsangeboten zu öffnen.

Weitere Informationen

Wie sind Flüchtlinge eigentlich versichert? Wie können Flüchtlinge eine Spielberechtigung erhalten? Und welche rechtlichen Rahmenbedingungen gelten für Flüchtlinge? Die Antworten auf diese Fragen finden Sie in der Broschüre „Willkommen im Verein! Fußball mit Flüchtlingen“. Mehr unter: www.dfb.de/fluechtlinge

BAKERY JATTA

SPIELER, HAMBURGER SV

„Auf der Straße habe ich das Fußballspielen gelernt. Und vom Zuschauen am Fernseher. So war das in meiner Heimat Gambia. Doch jetzt zählt in erster Linie meine Leistung, nicht meine Herkunft. Was jetzt zählt, ist meine Gegenwart, nicht meine Vergangenheit. Für viele Flüchtlinge hat der Fußball ebenfalls eine große Bedeutung. Tausende Amateurvereine in Deutschland haben das verstanden und Menschen aus Syrien, Afghanistan oder Eritrea zum Fußballspielen eingeladen. Der Fußball hat auch mir ermöglicht, die Sprache zu lernen, mit Deutschen in Kontakt zu treten und der Langeweile in der Unterkunft zu entfliehen. Ich wuchs elternlos in Gambia auf. 2015 begann meine 6.000 Kilometer lange Reise nach Deutschland. Von Anfang an habe ich die sehr spezielle Atmosphäre in Hamburg gespürt. Dietmar Beiersdorfer und Bruno Labbadia waren freundlich, hilfsbereit und interessiert. Für mich war es ein tolles Gefühl, vom ersten Moment an mit offenen Armen willkommen geheißen zu werden. Ich kann und will kein Vorbild für andere Flüchtlinge sein. Aber ich bin stolz auf den Fußball in meiner neuen Heimat Deutschland.“





Bakery Jatta hat am Tag seines 18. Geburtstags einen Dreijahresvertrag beim Hamburger SV unterschrieben.

MITMACHEN UND WEITERKOMMEN. FLÜCHTLINGE IN DER VEREINSARBEIT.

Ein Ehrenamt im Vereinsfußball bietet Flüchtlingen die Chance, ihre Kompetenzen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Es kann Selbstvertrauen, Orientierung sowie viele neue Erfahrungen und Kontakte vermitteln. Auch Vereine profitieren, stellt doch die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen eine stetige Herausforderung dar. Flüchtlinge können mit ihren Erfahrungen den Verein bereichern. Zunächst sind jedoch etwas Zeit und Geduld nötig: Interessen, Kompetenzen und Sprachkenntnisse sowie rechtliche Bedingungen und Bleibeperspektiven stecken den Rahmen für ein Engagement ab.



WIE KÖNNEN SICH FLÜCHTLINGE IM VEREIN EHRENAMTLICH ENGAGIEREN?

Vom Platzwart über die Organisation eines Vereinsfestes bis zum Co-Trainer oder Schiedsrichter: Mitwirken können Flüchtlinge auf vielen Ebenen. Zunächst gilt es daher, mehr über Interessen und Kompetenzen herauszufinden, die im Verein weiterhelfen können. Einige Flüchtlinge waren zuvor bereits als Trainer, andere als Lehrerin, Buchhalter oder Krankenschwester tätig. Viele Erfahrungen sind für die Vereinsarbeit anschlussfähig. Vereine sind Orte zum Ausprobieren und Lernen.

Um Engagement zu fördern, gilt es, Eigeninitiative, Mitsprache, Identifikation und Verantwortungsgefühl im Verein zu stärken. Wertschätzung und Anerkennung sind daher ebenso wichtig wie eine kompetente Begleitung. Ein Tutor oder fester Ansprechpartner ist gerade am Anfang wichtig. Trainertandems oder Patenschaften von etablierten Mitgliedern und Flüchtlingen machen es leichter. Vereinsmitglieder mit Migrationserfahrung können Vorbilder sein und als Kultur- und Sprachmittler agieren.

WELCHE QUALIFIZIERUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR FLÜCHTLINGE GIBT ES IM FUSSBALL?

Der Sport bietet grundsätzlich ein gutes Netzwerk, um Engagement und Qualifizierung niederschwellig zu fördern. Hier gilt es, Bildungswege aufzuzeigen, denn die Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote des DFB und seiner Landesverbände sowie des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) stehen selbstverständlich auch Flüchtlingen unabhängig vom Aufenthaltsstatus offen. Für jugendliche Flüchtlinge ab 15 Jahren kann sich auch der DFB-Junior-Coach als Einstieg in die lizenzierte Trainertätigkeit anbieten. Allerdings sind dafür Deutschkenntnisse erforderlich. Einsteigerkurse für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen sind derzeit noch in der Entwicklung.

In Kürze

- **Interessen und Kompetenzen der Flüchtlinge berücksichtigen**
- **Rechtlichen Rahmen für Engagement beachten**
- **Platz zum Ausprobieren geben**
- **Mitsprache und Eigeninitiative fördern**
- **Tandems oder Patenschaften ausprobieren**

IST AUCH EINE BEZAHLTE MITARBEIT MÖGLICH?

Ob Minijob, Ausbildung, Praktikum, Freiwilliges Soziales Jahr oder eine reguläre Beschäftigung – im Verein sind auch viele Formen der bezahlten Mitarbeit möglich. Für die Beschäftigungsmöglichkeiten von Asylsuchenden, Geduldeten und Asylberechtigten gelten je nach Aufenthaltsstatus, Dauer des Aufenthalts und Bleibeperspektive unterschiedliche rechtliche Bestimmungen. Der rechtliche Rahmen sollte im Einzelfall vorab geklärt werden.

Durch den „Bundesfreiwilligendienst (BFD) mit Flüchtlingsbezug“, können Sportvereine (sofern sie sich als Einsatzstellen registrieren) Flüchtlinge u. a. für die Betreuung von Sportangeboten im „integrationsorientierten Freizeitbereich“ gewinnen. Der BFD umfasst eine pädagogische Begleitung (inklusive eines Sprachkurses), um Absolventen auf ihren Einsatz vorzubereiten. Das Integrationsgesetz sieht die Förderung von Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM) zur Schaffung von 100.000 sinnvollen und gemeinnützigen Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge vor. Auch Sportvereine können bei der zuständigen Behörde mögliche Arbeitsgelegenheiten vorschlagen.

ADAM ABDULLAHI ALI

TRAINER, SG EGELSBACH

„Vor einer Weile haben wir Offenbach geschlagen. 23:0. Die Jungs sind gerade mal acht Jahre alt, aber schon so stark am Ball. Bestimmt schaffen es ein paar von ihnen bis in die Nationalmannschaft. Ich bin Trainer der F2-Jugend der SG Egelsbach hier bei Frankfurt, habe dafür meinen Schein als Übungsleiter gemacht. Jetzt lese ich Trainingstipps im Internet und schaue mir YouTube-Videos an, um ein besserer Trainer zu werden. Die Arbeit mit den Kindern macht mir großen Spaß. In Mogadischu war ich Grundschullehrer. Somalia ist das Land am Ende der Welt. Gewalt wird es dort auch in zehn Jahren noch geben. Schon in Mogadischu fuhr ich einen C-Klasse-Mercedes, ich las über die Studiengänge in Deutschland und die deutsche Wirtschaft. Ich sagte zu meiner Frau: „Wir haben keine Heimat mehr. Lass uns dahin gehen, wo alles wirklich gut ist.“ Als wir 2013 in Deutschland ankamen, nahm mich die SG Egelsbach in ihrem Flüchtlingssteam ‚Refugees United‘ auf. Unsere Aufenthaltserlaubnis ist auf drei Jahre befristet. Wir hoffen aber, bleiben zu dürfen. Ich arbeite sehr viele Stunden in einer Sicherheitsfirma, daneben will ich mich auch als Trainer weiterqualifizieren. Der Verein hat mir sehr geholfen. Nun will ich dem Verein helfen.“





Adam Abdullahi Ali, 27, ist Fan von Thomas Müller und der deutschen Nationalmannschaft und hat nur eine Kritik an seiner neuen Heimat: „Zu viel Papier auf den Ämtern.“

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein zentrales Ziel der Integration durch Sport. Nur wenige geflüchtete Mädchen und Frauen haben in ihren Heimatländern Sport in Vereinsstrukturen betrieben, wie wir sie in Deutschland kennen. Sie für den Fußball im Verein zu begeistern, ist eine Herausforderung, die aber einen großen Gewinn verspricht. Der Vereinssport bietet Abwechslung, Begegnungen und viele neue Erfahrungen. Damit Mädchen und Frauen den Fußball für sich entdecken können, müssen stimmige Rahmenbedingungen und Trainingsinhalte geschaffen werden.

WIE KÖNNEN FUSSBALLVEREINE GEFLÜCHTETE MÄDCHEN UND FRAUEN ERREICHEN?

Ohne einen persönlichen Draht geht es nicht. Wer geflüchtete Mädchen und Frauen erreichen möchte,



ANSTOSSEN UND GEWINNEN. GEFLÜCHTETE MÄDCHEN UND FRAUEN IM FUSSBALL.



sollte den direkten Kontakt suchen. Flyer oder Plakate reichen zumeist nicht aus. Auch die Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Frauentreffs oder Sprachkursen ist Erfolg versprechend. Mädchen können in der vertrauten Umgebung der Schulen (z. B. in Schulfußball-AGs) für den Vereinsfußball begeistert werden. Durch Aktionstage, Schnupperkurse und offene Trainingsangebote können anschließend Brücken in die Vereine gebaut werden. Frauen, insbesondere mit eigener Migrationsgeschichte, sind als Ansprechpartnerinnen und Vorbilder in den Vereinen wichtig, um Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten. Mitspielerinnen können als Patinnen und Multiplikatorinnen fungieren. Es kann helfen, Eltern, Ehemänner oder Verwandte aktiv einzubinden oder ebenfalls für Angebote zu gewinnen. Eine parallele Kinderbetreuung kann für Mütter neue zeitliche Möglichkeiten eröffnen.

WIE KANN DAS TRAINING KULTURSENSIBEL GESTALTET WERDEN?

Ein großer Teil der Vereine in Deutschland bietet heute Frauenfußball an. Für die Gestaltung von passenden Sportangeboten für Migrantinnen gibt es bereits viele Erfahrungen. Dabei gilt es, Freiräume

für persönliche Entwicklung und kulturelle Bedürfnisse zu schaffen, ohne dabei die eigenen Vorstellungen von Vereinskultur aufzugeben. Im Trainings- und Vereinsalltag können kulturell geprägte Geschlechterverhältnisse und persönliche Schamgrenzen mitunter zu Missverständnissen oder Konflikten führen.

Der Weg zum Training sollte möglichst kurz sein. „Aufsuchende“ Angebote in der Umgebung der Unterkünfte bieten sich an. Eine Übungsleiterin und weibliche Trainingsgruppen sind ein guter Start. Einige Frauen fühlen sich in (sicht-)geschützten und abschließbaren Räumen wohler, für andere ist der Schutz vor fremden Blicken sogar eine Voraussetzung

In Kürze

- **Mädchen und Frauen persönlich ansprechen**
- **Netzwerke knüpfen**
- **Frauen (mit Einwanderungsgeschichte) als Trainerinnen und Multiplikatorinnen gewinnen**
- **Die familiäre Situation berücksichtigen**
- **Freiräume schaffen**

zum Sporttreiben. Dies gilt umso mehr für Umkleidekabinen und Sanitärräume. Sporthallen können deshalb für das Training geeigneter sein als Sportplätze. Im Islam gibt es bestimmte Kleidungsvorschriften, die von Musliminnen jedoch unterschiedlich gehandhabt werden. Für den Fußball existiert passende und regelkonforme Sportbekleidung, zum Beispiel Sportkopftücher.

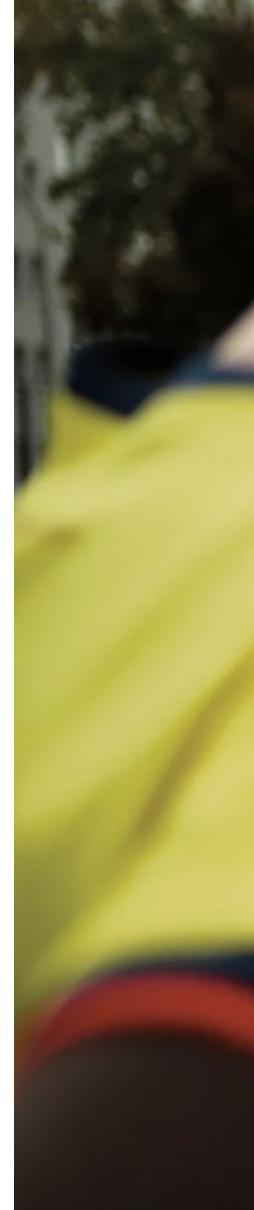
Um die Sportbegeisterung auch unerfahrener Mädchen und Frauen zu wecken, sollten die unterschiedlichen Niveaus, Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Ein rein leistungsorientiertes Fußballtraining ist zumeist weniger geeignet als ein abwechslungsreicher Mix aus Fitness, Spielen, Spaß und Entspannung.

Fingerspitzengefühl ist für alle Beteiligten wichtig. Probleme offen anzusprechen und Mädchen und Frauen in ihren Bedürfnissen zu unterstützen, erfordert einen aufmerksamen und sensiblen Umgang in der Mannschaft und im Verein. Zugleich sollte klar kommuniziert werden, welche Regeln im Verein gelten und welche Kultur des Miteinanders gelebt wird. Beim Mädchen- und Frauenfußball können alle voneinander lernen.

CARMEN GRIMM

TRAINERIN, CHAMPIONS OHNE GRENZEN

„Ich habe mit 14 Jahren angefangen, Fußball zu spielen. Ich war gerade umgezogen und auf der Suche nach neuen Freundinnen. In der neuen Nachbarschaft ergab sich für mich erstmals die Möglichkeit, im Verein zu kicken. Allerdings gab es kein Mädchenteam, von 14 bis 60 Jahren haben alle in einer Liga gespielt. Ich bin trotzdem am Ball geblieben. Inzwischen bin ich wahnsinnig gerne Trainerin. Ich fand es schon immer spannend, Mädchen ohne Vereinerfahrung zu erreichen, z. B. durch offene Kieztrainings. Ich wollte dort weitermachen, wo andere aufhören. Auch mal Ungewöhnliches wagen. Bei den Champions haben wir vor drei Jahren ein Frauentraining begonnen, das für Geflüchtete und Einheimische offen ist. Es findet auf einem geschützt liegenden Sportplatz statt, den wir bei Bedarf abschließen können. Um die Frauen zu erreichen, nutzen wir Netzwerke, kooperieren mit Frauen-Sprachkursen und Cafés oder organisieren Kinderbetreuung. Einige haben richtig Bock auf Fußball, andere suchen Abwechslung und Begegnungen. Ganz so wie ich damals. Inzwischen sind wir ein richtiges Team geworden und haben uns einen guten Ruf erarbeitet. Gerade sind zwei Schwestern aus Afghanistan zu uns gestoßen, die erst seit zwei Wochen in Berlin wohnen. Das zeigt mir, dass unser Weg richtig ist.“





Carmen Grimm, 26, schließt gerade in Berlin ihr Studium ab. Sie ist Trainerin des Frauenteam der Champions ohne Grenzen und setzt sich bei DISCOVER FOOTBALL für Frauenrechte ein.

Fußball spricht alle Sprachen! Diese sprichwörtliche Internationalität ist zweifellos eine große Stärke. Um mitzuspielen, braucht es kein großes Vokabular. Der gemeinsame Sport im Verein kann sogar das Sprachenlernen unterstützen – und das nicht nur bei Flüchtlingen.

WIE KANN DIE VERSTÄNDIGUNG IM VEREINS-ALLTAG GELINGEN?

Sprachenvielfalt und fehlende Deutschkenntnisse erschweren die Verständigung im Vereinsalltag. Insbesondere bei den Formalitäten und wesentlichen Fragen des Vereinslebens sind mehrsprachige Informationen hilfreich. Übersetzer oder Sprachpaten lassen sich auch unter den eigenen Vereinsmitgliedern finden. Auch Übersetzungs- oder Sprachlern-Apps können bei der Verständigung helfen. Schließlich ist eine gemeinsame Teamsprache für den Zusammenhalt wichtig.



SPRICHST DU FUSSBALL?

WIE VERSTÄNDIGUNG IM VEREIN GELINGEN KANN.

IST DER VEREIN EIN ORT ZUM DEUTSCHLERNEN?

Wer Deutsch kann, ist mittendrin: Ob in der Schule, bei der Arbeit oder in der Freizeit – Sprachkenntnisse sind zentral für Teilhabe und Zusammenleben. Dennoch sind die Möglichkeiten, Deutsch zu lernen, für manche Flüchtlinge beschränkt. Geflüchtete Kinder und Jugendliche lernen Deutsch in der Schule – zunächst oft in „Willkommens- oder Sprachlernklassen“. Erwachsene Asylsuchende mit „guter Bleibeperspektive“ (Herkunftsländer mit Schutzquote über 50 Prozent) können nach drei Monaten Aufenthalt einen Sprachkurs im Rahmen der staatlich geförderten Integrationskurse besuchen.

Asylsuchende ohne gute Bleibeperspektive können dagegen zumeist erst nach Abschluss des Asylverfahrens und dem Erhalt einer längerfristigen Aufenthaltserlaubnis einen solchen Kurs besuchen. Sie sind zunächst darauf angewiesen, auf alternativen Wegen Deutsch zu lernen. Hier kommt der Fußball ins Spiel: In der Kabine, auf dem Platz oder im Vereinsheim bieten sich wertvolle Gelegenheiten, um informell – also ohne Leistungsdruck oder Kontrolle – Deutsch zu lernen. Vielen Flüchtlingen fehlt der Austausch mit Muttersprachlern, um das Erlernte anzuwenden. Auch ist

die positive Verbindung von Bewegung und Lernen belegt: Motorische und kognitive Fähigkeiten entwickeln sich parallel. Das sportlich-spielerische Lernen steigert die Motivation.

Für die Sprachförderung bieten sich dabei zwei Wege an: Einerseits kann das Fußballtraining mit einem Sprachkurs kombiniert werden. So vermitteln einige Vereine Sprachkurse, bieten Kindern und Jugendlichen Nachhilfe an oder organisieren den Deutschkurs im Anschluss an das Training gleich selbst. Andererseits kann eine bewegungsorientierte Sprachförderung auch in das Fußballtraining integriert werden.

WIE KÖNNEN TRAINER UND TRAINERINNEN DAS SPRACHLERNEN FÖRDERN?

Trainerinnen und Trainer sind Sprachvorbilder. Dennoch brauchen sie keine umfassenden pädagogischen Kenntnisse, um das Deutschlernen zu fördern. Ein sensibler Sprachgebrauch und eine klare Ausdrucksweise machen bereits einen Unterschied. Zu starke Vereinfachungen, die Sprachbild und Grammatik verfremden, sind eher kontraproduktiv. Die gemeinsame Begrüßung, die Erläuterung von Trai-

ningsabläufen oder Mannschaftsbesprechungen sind alltägliche Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und so die Sprachkenntnisse zu verbessern. Wiederholung macht hier den Meister: Im Trainingsalltag ist es hilfreich, zentrale Vokabeln und Begriffe zu wiederholen, Bewegungsabläufe vorzumachen und zu umschreiben.

Eine bewegungsorientierte Sprachförderung kann selbstverständlich im Training vertieft werden. Sehr geeignet sind Spiele, die Bewegung und Sprache kombinieren. So können Fußballbegriffe, Techniken, Materialien oder Körperteile spielerisch vermittelt werden. Visuelle Vokabelhilfen, wie Bildkarten und Poster oder Aufkleber auf Trainingsmaterialien, Geräten und Raamtüren, trainieren den Grundwortschatz.

In Kürze

- **Verständigung möglich machen**
- **Sensibel mit der eigenen Sprache umgehen**
- **Sprachlernen ins Training integrieren**
- **Sprachkurse vermitteln**

MAXIMILIAN ROEREN

PROJEKTLLEITER, TSC EINTRACHT DORTMUND

„Als mitgliederstärkster Verein in Westfalen haben wir eine besondere soziale Verantwortung. Direkt an unserem Vereinsgelände ist im letzten Jahr eine Zeltstadt als zentrale Aufnahmestelle für Flüchtlinge entstanden. Anlass genug, um sich zu engagieren. Wir hatten die Idee, mehr als nur Fußball anzubieten, um Integration zu fördern. Unser Prinzip heißt nun: 90 Minuten Fußball auf dem Platz. 60 Minuten Nachspielzeit mit Deutschkurs. Ich übernehme die Organisation, zwei pensionierte Deutschlehrer leiten den Unterricht. Am Anfang war das schon etwas ungewohnt für die Spieler, aber mittlerweile hat sich der Kurs voll etabliert. 20 Jungs zwischen 16 und 19 Jahren sind regelmäßig dabei. Sie haben gemerkt, dass die deutsche Sprache für ihren Alltag und ihre Zukunft, u. a. bei der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz, entscheidend ist. Ich weiß, dass nicht jeder Sportverein die Voraussetzungen hat, um so ein Angebot aufzubauen. Aber die Chancen liegen auf der Hand: Es macht einfach einen Unterschied, ob man in der Schule sitzt oder mit den Mitspielern im Verein Deutsch lernt. Die Jungs sind motivierter. Es wird viel gelacht im Kurs. Das Thema „Fußball“ taucht auch in den Deutschstunden häufig wieder auf. Der Ortswechsel und die andere Atmosphäre zählen sich aus.“





Maximilian Roeren koordiniert beim TSC Eintracht Dortmund das Projekt „Willkommen im Fußball“, das gemeinsam mit der BVB-Stiftung „leuchte auf“ und dem Projekt „Ankommen“ durchgeführt wird.

Viele Menschen sind durch die Flucht seelisch stark belastet. Der Vereinssport kann helfen, zur Normalität zurückzufinden. Trainerinnen und Trainer benötigen dabei Achtsamkeit – für andere und sich selbst.

WAS BEDEUTET TRAUMATISIERUNG UND WIE ERKENNT MAN SIE?

Traumata haben unterschiedliche Ursachen und komplexe Auswirkungen. Krieg oder Vertreibung in der Heimat, Erlebnisse auf der Flucht, aber auch die Ankunft an einem neuen Ort können traumatisierend wirken. Mögliche Folgeerkrankungen sind neben anderen die posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), Depressionen oder Angst- und Panikstörungen. PTBS äußert sich in unterschiedlichen



FLUCHT IN DIE NORMALITÄT.

TRAUMATA UND PSYCHISCHE BELASTUNGEN ERKENNEN.



körperlichen, psychischen und sozialen Symptomen. Typische Anzeichen sind Übererregung, Niedergeschlagenheit, Rückzugsverhalten und Vermeidung von Situationen, die an das Erlebte erinnern. Traumata erschüttern das Grundvertrauen in sich selbst und andere. Traumatisierte Menschen haben daher oft Schwierigkeiten, sich zu orientieren und ihren Alltag zu bewältigen. Wie stark sie das erlittene Trauma im Alltag einschränkt, hängt auch von den gegenwärtigen Lebensumständen ab. Selbstverständlich sind nicht alle Flüchtlinge traumatisiert. Schätzungen gehen allerdings von mehr als einem Drittel der geflüchteten Menschen aus. Sie benötigen zumeist professionelle Hilfe. Die Möglichkeiten zur Versorgung und Therapie von traumatisierten Flüchtlingen sind jedoch vielerorts sehr begrenzt.

WARUM KÖNNEN FUSSBALL UND VEREINSLEBEN HELFEN?

Potenziell traumatisch kann auch die Ankunft an einem neuen Ort verlaufen. Die unsichere Aufenthalts- und Lebenssituation, zerrissene Familien oder der Status- und Identitätsverlust setzen Flüchtlinge zusätzlich unter Druck. Viele Menschen fühlen sich weiterhin ohnmächtig und ausgeliefert. Für die psy-

chische Gesundheit von Flüchtlingen ist es daher förderlich, wenn die Übergangszeit am neuen Wohnort positiv mitgestaltet werden kann und sich Möglichkeiten für Entfaltung eröffnen. Der Sport kann hier nicht nur etwas Bewegung und Leichtigkeit in den Alltag zurückbringen. Der Verein bietet zugleich Struktur und Abwechslung. Gemeinsame Erfolgserlebnisse und Teamzugehörigkeit sowie die Möglichkeit, sich selbst einzubringen, wirken sich positiv auf alle Menschen aus. Fußball heilt keine seelischen Wunden, aber er kann das Selbstbewusstsein stärken und Bedingungen schaffen, um psychische Belastungen besser verarbeiten zu können.

In Kürze

- **Sensibel mit Lebenssituation umgehen**
- **Normalität und Spaß im Verein ermöglichen**
- **Professionelle Beratung suchen und vermitteln**

WIE KÖNNEN TRAINERINNEN UND TRAINER MIT TRAUMATA UMGEHEN?

Trainerinnen und Trainer sind keine Therapeuten – und das sollten sie auch nicht sein. Aber sie können Geborgenheit und Verlässlichkeit vermitteln und Spielerinnen und Spielern mit Vertrauen und Wertschätzung begegnen. Im Umgang sind Sensibilität und Einfühlungsvermögen nötig. Zugleich ist eine gute Einschätzung der persönlichen Grenzen gefragt, um eine angemessene Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Flüchtlinge brauchen keine Sonderbehandlung. Achtsamkeit gegenüber Traumata und ihren Ursachen hilft aber zu verstehen, warum sich manche Flüchtlinge manchmal anders verhalten als andere oder bei scheinbar alltäglichen Dingen Schwierigkeiten haben.

Trainerinnen und Trainer können und dürfen die professionelle Hilfe nicht ersetzen. Selbstüberschätzung ist hier fehl am Platz. Sie können jedoch aktiv weiterhelfen und vermitteln: vielerorts existieren spezialisierte Beratungsstellen („psychosoziale Zentren“), die den Betroffenen eventuell nicht bekannt sind. Auch die Beratungsnetzwerke der Unterkünfte, Jugendämter und Kommunen bieten Unterstützung.

VERENA WETZEL

THERAPEUTIN, REFUGIO BREMEN

„Laut Untersuchungen leidet mehr als jeder dritte Flüchtling an einer Traumatisierung. Ich empfehle Gelassenheit. Nicht jeder Fußballtrainer in der Kreisklasse muss jetzt sofort eine Fortbildung zum Trauma-Experten anstreben. Aber die Verantwortlichen im Verein sollten über Beratungsstellen und Flüchtlingszentren informiert sein. Man sollte vorbereitet sein, damit man, wenn nötig, Informationen weitergeben kann. Geflüchtete sind Menschen in einer hoch belasteten Situation, obwohl sie Krieg und Verfolgung entkommen sind. Hoch belastet sind sie etwa durch ihren unsicheren Aufenthaltsstatus, ein mögliches Arbeitsverbot, weil der frühere Beruf in Deutschland nicht mehr ausgeübt werden kann oder auch durch die Enge der Unterkunft. Der Fußballverein öffnet eine Tür. Die Botschaft lautet: Wir sind Teil dieser Gesellschaft, hier könnt ihr mitmachen, hier könnt ihr Verantwortung übernehmen, hier könnt ihr eure Kompetenzen einbringen. Im Fußball gibt es Regeln, die für alle gelten – auch das stabilisiert. Fußball ist Bewegung, ist Erfolgserlebnis. Fußball eignet sich nahezu perfekt für das Entwickeln eines gemeinsamen Raumes, in dem alle partizipieren können.“





Verena Wetzel, 41, Kunsttherapeutin, begleitet das Kooperationsprojekt „Bleib am Ball“ von Refugio Bremen und Werder Bremen für geflüchtete Kinder und Jugendliche.

ANFEINDUNGEN BEGEGNEN. RESPEKT UND VIELFALT IM FUSSBALL.

Der Umgang mit Flüchtlingen hat die gesellschaftliche Stimmung in Deutschland polarisiert. Viele Menschen engagieren sich weiterhin mit großem Einsatz, andere stehen der großen Zahl von Flüchtlingen skeptisch gegenüber. Doch leider sind 2015 auch die Straf- und Gewalttaten gegenüber Flüchtlingen und ihren Unterkünften dramatisch angestiegen. Rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien und Bewegungen mobilisieren zunehmend gegen Flüchtlinge und Engagierte.



DÜRFEN SICH VEREINE FÜR FLÜCHTLINGE EINSETZEN?

Auch im Fußball versammeln sich Menschen aller politischen Richtungen. Die integrative Kraft des Fußballs liegt darin, dass Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung für das Spiel nicht von Bedeutung sind. Werte wie Respekt und Fair Play sind nicht verhandelbar. Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt haben im Fußball nichts verloren. Wer die gezielte Ausgrenzung von Schutzsuchenden und ihren Unterstützern als freie Meinungsäußerung interpretiert, sollte klare Grenzen aufgezeigt bekommen.

WAS TUN, DAMIT DIE STIMMUNG NICHT KIPPT?

Eine offene und demokratische Vereinskultur ist die beste Prävention gegenüber Diskriminierung, Rassismus und Gewalt. Dies erfordert eine freie und faire Debattenkultur im Verein mit den gleichen Regeln und Chancen für alle. Kontroverse Stimmungen können so frühzeitig erkannt, Neiddebatten, beispielsweise im Umgang mit vergünstigten Vereinsbeiträgen, begegnet werden. Auch lohnt es sich, das Engagement frühzeitig auf eine breite Basis zu stellen, damit Engagierte im Zweifelsfall nicht allein stehen und sich zurückziehen.

Misstrauen und Rassismus gedeihen zumeist dort, wo Menschen wenig miteinander in Kontakt stehen. Gemeinsame Ausflüge, Feste oder Essen schaffen Begegnungen auch abseits des Platzes und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Durch die Teilnahme an Fair Play-Turnieren, den Kontakt zu lokalen Willkommensbündnissen oder bei Initiativen „gegen rechts“ lassen sich weitere Unterstützer finden. Positive Beispiele und Erfahrungen können kommuniziert werden. Aufklärung und Sensibilisierung, auch mit Unterstützung externer Partner, sind hilfreich. Ängste und Vorurteile sind dagegen keine guten Berater.

In Kürze

- **Begegnungen schaffen**
- **Engagement auf breites Fundament stellen**
- **Demokratische Vereinskultur leben**
- **Netzwerke bilden**
- **Beratung organisieren**

WO BEKOMMEN VEREINE HILFE GEGEN DISKRIMINIERUNG UND RASSISMUS?

Nicht nur Flüchtlinge, sondern auch Engagierte werden zunehmend selbst zum Ziel von Drohungen und Gewalt. Hier ist zunächst die Solidarität durch Mitspieler und Vorstand gefragt, um Betroffene zu stärken. Vorfälle sollten beim Landesverband bzw. Landessportbund gemeldet werden. Einige Verbände verfügen über Berater oder Konfliktmanagerinnen, die präventiv oder beratend zum Einsatz kommen können. Auch die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren macht sich bezahlt.

In allen Bundesländern existieren Demokratiezentren und Beratungsnetzwerke, die für den Umgang mit Rechtsextremismus und Diskriminierung Unterstützung anbieten. Nicht zuletzt gibt es auch rechtliche Mittel, die im Zweifel ausgeschöpft werden können. Orientierung und Handlungssicherheit können neben den allgemeinen Gesetzen die Vereinssatzungen, die Nutzungsordnungen öffentlicher Sportflächen oder Stadien sowie die Leitlinien der UEFA und des DFB zur Bekämpfung von Rassismus geben.

GERD RUMMEL

SCHATZMEISTER, FC VORWÄRTS DRÖGEHEIDE

„Drögeheide ist ein Ortsteil der Gemeinde Torgelow. Wer's nicht weiß, das liegt ziemlich weit oben im Norden von Mecklenburg-Vorpommern. Die Region war früher bekannt für den Truppenübungsplatz der NVA. In Drögeheide lebten die Soldaten: Offiziere in den Einfamilienhäusern mit Jägerzaun, die Mannschaftsdienstgrade in den Plattenbauten. Als im Herbst 2013 das Gerücht aufkam, hier würde eine Flüchtlingsunterkunft entstehen, rumorte es und es wurde schnell schlimmer. Unter dem Einfluss rechts-extremer Gruppen drohte die Stimmung am Ort zu kippen. Gleich am ersten Tag, als die Flüchtlinge eintrafen, bin ich dann mit meinem Vereinspräsidenten zur Unterkunft gegangen. Dort haben wir die Menschen zum Fußballspielen eingeladen. Heute kicken rund 30 geflüchtete Menschen regelmäßig bei uns und die Lage im Ort hat sich auch sonst deutlich beruhigt. Vielleicht konnten wir als kleiner Fußballverein tatsächlich eine Eskalationskette unterbrechen. Auch unsere Familie freundete sich damals mit einem Flüchtling an. Doch im Frühjahr 2015 stand Mustafa, ein herzlicher junger Marokkaner, vor der harten Wahl: Rückreise oder Abschiebung. Ich fuhr ihn selbst zum Bahnhof. Beim Abschied fragte er, ob ich ihn besuchen werde, und ich sagte Ja – obwohl ich an Flugangst litt. Tagelang machte ich mir ob meiner Zusage Vorwürfe. Dann holte ich mir beim Apotheker Beruhigungspillen, ging ins Reisebüro und buchte die Reise. Zwei Mal habe ich Mustafa seitdem in Marrakesch besucht. Vier Stunden Flug. Ich hab's überlebt. Und meine Welt ist gewachsen.“





Gerd Rummel, 62, Postbote und Schatzmeister des FC Vorwärts Drögeheide.

TEAMSPIELER. WIE DAS ZUSAMMENSPIEL FÜR FLÜCHTLINGE GELINGT.

Integration ist eine Querschnittsaufgabe. Sportvereine und -verbände können dabei eine wichtige Rolle spielen – und sich kompetente Partner suchen.

WIE KANN VERNETZUNG GELINGEN?

Durch die Vernetzung mit unterschiedlichen lokalen Partnern finden Vereine Beratung, können passende Angebote entwickeln und bewerben oder finanzielle und personelle Unterstützung gewinnen. Allerdings ist es nicht immer leicht, die Übersicht zu behalten: Ausländerbehörden, Sozialämter und Jobcenter sind die zuständigen Ansprechpartner für Flüchtlinge. Jugendämter und Jugendhilfe kümmern sich um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sozialverbände betreiben Wohnheime und soziale Dienste. Die Willkommensklassen in Schulen bieten Möglich-



keiten der Kooperation bei Sportangeboten. Lokale Unternehmen stellen Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätze oder finanzielle Unterstützung. Flüchtlingsinitiativen sammeln Spenden, vernetzen Freiwillige und bieten Rechtsberatung. Kommunale Integrationsbüros vermitteln Kontakte und Informationen. Darüber hinaus haben sich im letzten Jahr vielerorts informelle Unterstützernetzwerke gebildet, die sich oft im Internet organisieren. Auch finden an vielen Orten runde Tische statt, um gemeinsam Herausforderungen und Lösungen zu diskutieren. In einigen Regionen werden kommunale Sportkoordinatoren, Lotsen oder „Sport-Coaches“ eingesetzt, um engagierte Vereine zu unterstützen und Flüchtlingen den Weg in den Sport zu erleichtern.

Netzwerkarbeit ist jedoch kein Selbstläufer. Kooperationen fordern Eigeninitiative und sind oft zeitintensiv. Ehrenamtliche und professionelle Strukturen mit unterschiedlichen Interessen treffen aufeinander. Damit alle profitieren, ist ein Verständnis für die Grenzen und Möglichkeiten der Kooperationspartner und eine transparente Kommunikation auf Augenhöhe wichtig. Vereine sollten daher abwägen, welche lokalen Kooperationen für sie sinnvoll und nützlich sind.

WO KÖNNEN ENGAGIERTE WEITERE INFORMATIONEN BEKOMMEN?

In den Landesverbänden und Fußballkreisen des DFB sowie den Landessportbünden (LSB) sind Integrations- und Ehrenamtsbeauftragte, aber auch die Passstellen wichtige Ansprechpartner. Einige LSB haben Koordinierungsstellen für die Flüchtlingsarbeit geschaffen. Für Vereinsvorstände bietet die Führungsakademie des DOSB Informationen und Schulungen zu vereinsrechtlichen Fragen an. Asylrechtliche Fragen sind oft sehr komplex: Bei konkreten Anliegen bieten insbesondere die in jedem Bundesland vertretenen Flüchtlingsräte kompetente Beratung. Für die Vertiefung des Themas Vielfalt im Verein sind der Einsatz des DFB-Mobils und die DFB-Kurzschulung „Integration im Fußballverein“

In Kürze

- **Mit lokalen Partnern kooperieren**
- **Infos und Know-how gewinnen**
- **Freiwillige Unterstützer organisieren**
- **Förderung beantragen**

mit vielen Infos und Praxishilfen lohnenswert. Umfangreiche Informationen zur sozialen Öffnung des Sports und Themen wie Integration, Vielfalt oder interkulturelle Kompetenzen stellt der DOSB bereit.

WIE KÖNNEN VEREINE FÖRDERUNGEN FÜR IHR ENGAGEMENT BEKOMMEN?

Zeit und persönlicher Einsatz sind die wichtigsten Ressourcen, um Engagement zu realisieren. Im Internet finden sich regionale Portale („Freiwilligenagenturen“), die Spenden und Freiwillige vermitteln. Geld ist nicht alles, aber dennoch wichtig, um zusätzliche Aufgaben und soziale Projekte zu realisieren. Ausstattung und Material, wie Schuhe oder Kleidung, lassen sich durch Spendenaktionen im Verein organisieren. Viele (Sport-)Verbände, Stiftungen, Kommunen und Landesministerien haben Sonderprogramme aufgelegt, um Vereine bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat eine Auswahl aktueller Fördermöglichkeiten zusammengestellt. Unter dem Motto „2:0 für ein Willkommen“ fördert die DFB-Stiftung Egidius Braun Vereinsaktivitäten, die die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen zum Ziel haben.

DIRK EWERT

INTEGRATIONSBEAUFTRAGTER, SV YURDUMSPOR LEHRTE

„Uns geht schon etwas die Puste aus. Das Mandela-Team gründeten wir 2013. Die Idee war von Beginn an, etwas für Flüchtlinge zu tun. Zu Beginn trainierten rund 20 Menschen aus Afrika als eine Mannschaft bei Yurdumspor Lehrte. Wir haben den Leuten bei Behördengängen geholfen, haben Sprachkurse ermöglicht, die ersten Fußballschuhe gekauft. Heute sind es 70 Flüchtlinge und wir kriegen das einfach nicht mehr vernünftig organisiert. Alleine die Kosten: Das Mandela-Team braucht rund 5.000 Euro pro Jahr. Um die Schiedsrichter zu bezahlen, die Spielerpässe, manchmal eine Strafe, die Schuhe und Trikots. Wir spüren jetzt die Mühsal der Strecke. Wir konnten auch nicht alle ehrenamtlichen Helfer halten. Wir lassen uns jedoch nicht entmutigen und gehen unseren Weg weiter wie bisher. Denn der Fußball ist in jeder Hinsicht für die Integration von Flüchtlingen das ideale Werkzeug. 20 Spieler haben wir mithilfe unseres Netzwerks in einen Job gebracht. Jede Unterstützung ist uns dabei willkommen – wie die durch die DFB-Stiftung Egidius Braun und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.“





Dirk Ewert, 54, engagiert sich seit 20 Jahren für die Integration von Zuwanderern im Fußball.



Gefördert durch:



deutsche kinder- und jugendstiftung

„Willkommen im Fußball“ ermöglicht jungen Geflüchteten den Zugang zum Sport, erleichtert den Einstieg in den organisierten Vereinsfußball und unterstützt Integration und gesellschaftliches Miteinander. Das Programm setzt dabei auf Willkommensbündnisse. Dahinter steht die Kooperation eines Klubs der Bundesliga oder 2. Bundesliga mit lokalen Bildungsträgern, bürgerschaftlichen Initiativen oder kommunalen Akteuren sowie Amateurfußballvereinen. Neben offenen Trainingsangeboten oder regelmäßigen Fußballturnieren bieten die derzeit 21 lokalen Bündnisse auch Kultur-, Bildungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote an.

Das bundesweite Engagement für junge Geflüchtete ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, initiiert und gefördert von der Bundesliga-Stiftung und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Das Programm liefert Praxisbeispiele für ein gelungenes Miteinander und eine erfolgreiche Integration durch Sport. „Willkommen im Fußball“ möchte andere gesellschaftliche Akteure für ein ähnliches Engagement begeistern.

Weitergehende Informationen unter www.bundesliga-stiftung.de





Die Flüchtlingsinitiative wird gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

**2:0 FÜR EIN
WILLKOMMEN**

Mit der Initiative „1:0 für ein Willkommen“ unterstützen die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie die DFB-Stiftung Egidius Braun in den Jahren 2015 und 2016 bisher mehr als 2.750 Fußballvereine mit einer pauschalen Anerkennungsprämie in Höhe von 500 Euro. Ab dem 1. Januar 2017 wird das gemeinsame Engagement auch dank der zusätzlichen finanziellen Unterstützung der Nationalmannschaft fortgesetzt. Unter dem Motto „2:0 für ein Willkommen“ werden schwerpunktmäßig Aktivitäten unterstützt, die die weitergehende gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen zum Ziel haben: beispielsweise Bildungs- und Nachhilfeangebote (z. B. spezielle Sprachförderprogramme im Fußball), Begegnungsfeste (z. B. Aktionstage auf den DFB-Mini-Spielfeldern oder in Schulen), Schulfußball-AGs für Flüchtlingskinder, niederschwellige Qualifizierungsmaßnahmen für Tätigkeiten im Fußball, die Organisation von Ausbildungs-/Praktikums-/Jobbörsen oder Vernetzungstreffen.

Antragsberechtigt sind die bundesdeutschen Fußballvereine sowie die DFB-Regional- und Landesverbände mit ihren Untergliederungen. Jeder Antrag wird individuell geprüft. Darüber hinaus werden jährlich bis zu 240 Fußballvereine mit einer Anerkennungsprämie in Höhe von 500 Euro bedacht, wenn sie sich für mindestens fünf Flüchtlinge engagieren und in den Vorjahren noch keine Förderung erhalten haben.

Weitergehende Informationen unter www.egidius-braun.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt am Main
Tel.: 069/6788-0
www.dfb.de
www.fussball.de

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
11012 Berlin
Tel.: 030/18400-1640
www.integrationsbeauftragte.de

Bestellungen bitte an:

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
11012 Berlin
E-Mail: integrationsbeauftragte@bk.bund.de
Fax: 030/18400-1606

Redaktion:

Söhnke Vosgerau
Institut Integration durch Sport und Bildung
Gladbecker Straße 180
45141 Essen
www.idsub.de

Bildnachweis:

Getty Images, imago, dpa, Susie Knoll

Grafische Konzeption, Technische Gesamtherstellung:

Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Tel.: 06171/693-0

Stand: November 2016



Flüchtlinge in Deutschland.
Im Fußball zu Hause.
Denn Leidenschaft verbindet.

WWW.DFB.DE

WWW.INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE.DE